

Kurz und schnurz

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 15

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

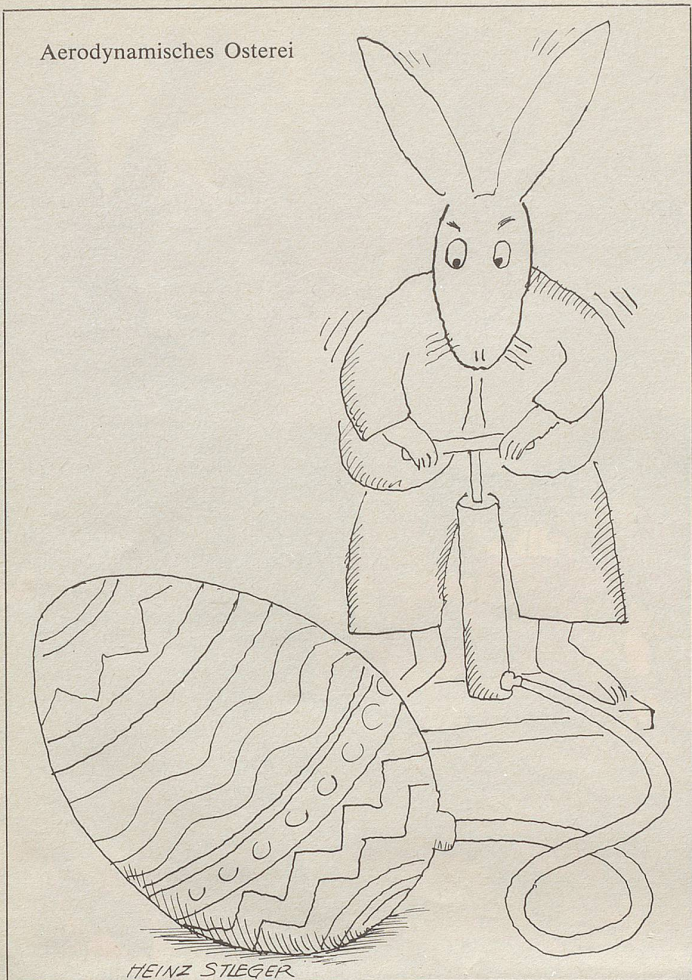
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

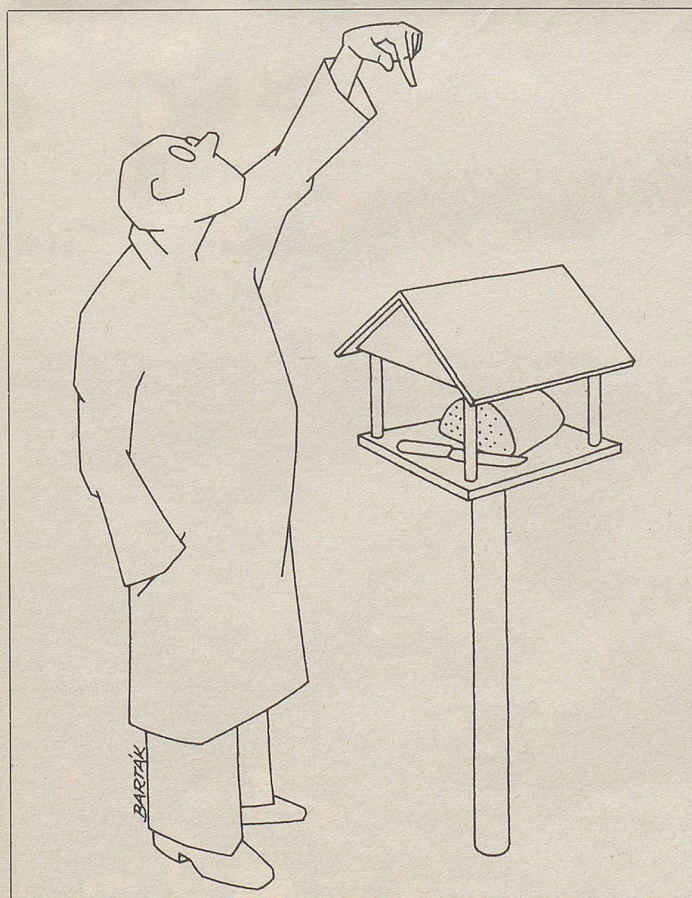
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



HEINZ STIEGER



BARTAK

Kurz und Schnurz

(Ueber Nacht sind bei uns folgende Meldungen der Schweizerischen Deppen-Agentur eingegangen, für welche die Redaktion allerdings nur in volle Gewähr übernehmen kann.)

BELLINZONA

Nach den Kantonen Graubünden und Bern hat nun auch das Tessin eine Sammelbeschränkung für Pilze und Heidelbeeren auf seinem Hoheitsgebiet erlassen. Die neuverordnete Bestimmung schreibt vor, dass während der Monate Mai bis November das Sammeln von Pilzen und Beeren im Tessin ausschliesslich Kantonsbürgern vorbehalten bleibt, wogegen Auswärtigen dasselbe nur vom Dezember bis April zu tun gestattet ist.

BERN

Durch einen Zufall konnte die Berner Stadtpolizei kürzlich einen Mann festnehmen, als dieser gerade eine öffentliche Telefonzelle verliess und es plötzlich verdächtig eilig hatte. Nachforschungen ergaben, dass es sich bei ihm um den bereits seit Tagen gesuchten Telefonschreck handelte, der eine Reihe in Bern weilender eidgenössischer Politiker und hoher Beamter durch geheimnisvolle Andeutungen per Telefon in Angst und Panik versetzt hatte, indem er ihnen jeweils mitteilte, er wisse, wer von Northrop Schmiergelder für den «Tiger» erhalten habe. In einflussreichen Kreisen in Bern äusserte man seine Erleichterung nach dem überraschenden Coup der Polizei.

ZÜRICH

Der Spielleiter der beliebten Schweizer TV-Reihe «Teleboy», der sich über Mangel an Beteiligung wahrlich nicht beklagen kann, bittet uns, darauf hinzuweisen, dass sich nurmehr Kandidaten mit einem Intelligenzquotient von 0,815 an abwärts bei ihnen melden mögen, da man mit einem höheren IQ sonst keine Aussicht hätte, jemals in die Ränge zu kommen. Intelligente Reaktionen von seiten der Bewerber böten nämlich für das breite Publikum zu wenig Anreiz zum Lachen. Besonders geeignet, wie sich gezeigt habe, seien vor allem Paare mit jenen gutgläubigen Ehefrauen, die auf die billigsten Gags mit Geldfälschern, Meerschweinchen und Mäusen hereinfallen, und bei deren Anblick sich die Schweizer Män-

nerwelt die Bäuche hält vor Lachen sowie zu der Ueberzeugung kommen muss, nach dem Jahr der Frau gehörten die Wiibervölker halt doch wieder besser in die Küche.

MONTEVIDEO

Der polnische Filmregisseur Roman Polanski («Tanz der Vampire»), der sich zurzeit zu Aussenaufnahmen in Südamerika aufhält, dreht gerade einen neuen Horror-Thriller, in welchem die beiden blutgierigen Diktatoren von Chile und Uruguay, die Generäle Pinochet und Bordaberry, in den Hauptrollen als Frankenstein und Graf Dracula zu sehen sein werden. Der vorläufige Titel des Films, der – falls die Zensur nichts dagegen einzuwenden hat – auch bald bei uns zu sehen sein dürfte, lautet: «Rotes Blut für schwarze Seelen.»

SOLOTHURN

Eine deutliche Abfuhr erteilte der Solothurner Souverän der Volksinitiative für kleinere Schulklassen. Obwohl gegenwärtig 157 Junglehrer im Kanton ohne Anstellung sind, folgten die Solothurner den Empfehlungen ihrer Regierung, die in den Diskussionen vor der Abstimmung meinte, die Solothurner seien bisher allemal auch in grossen Klassen gross geworden, während kleinere Klassen bei intensiverer Wissensstoffvermittlung nur unnötig die Gefahren eines ausbrechenden Klassenkampfes heraufbeschwören würden.

BERN

Im Anschluss an die Debatte um das Kompensationsgeschäft bei der «Tiger»-Flugzeugbeschaffung erklärte sich die amerikanische Regierung bereit, ihr Entgegenkommen dadurch zu beweisen, dass sie der amerikanischen Uhrenindustrie die Anweisung erteilt, künftig auf die Herstellung von Digitaluhren zu verzichten.

UEBRIGENS...

... Eine Trottoirschwalbe macht noch keinen Frühling, wenn der Herbst des Lebens vor der Tür steht!